

die farbechten

Politik und Kultur im Stadtteil

Zeitung zur Kommunalwahl 2001

Noch eine Partei ? Wozu gibt es *die farbechten* ?

Diese Frage haben Sie sich sicher auch schon gestellt, wo es doch schon schwarze, rote, grüne, blau-gelbe und leider auch braune gibt. Wozu gibt es eine neue Liste, wenn auf ihr fast alle kandidieren, die in den letzten Jahren für Bündnis 90 / Die Grünen im Ortsbeirat 7 saßen? Auslöser war das Verhalten einiger Neu-mitglieder in der grünen Stadtteilgruppe, die meinten, dass auf ihrer Ortsbeiratsliste kein Platz für diejenigen sein sollte, die jahrelang grüne Politik in unserem Stadtteil gemacht haben. So haben wir beschlossen, ein eigenständiges, parteiübergreifendes Wahlbündnis für den Ortsbeirat zu gründen. Herausgekommen ist eine Liste, auf der viele grüne Mitglieder und Nichtmitglieder zusammen mit einem Mitglied der PDS und vielen Aktiven aus verschiedenen Initiativen des Ortsbezirks kandidieren.

Wir wollen uns nicht dem Machtkalkül einer einzelnen Partei unterordnen, sondern eine sachbezogene, kompetente Politik auf der Basis eines rot-grünen Politikverständnisses machen. Wir teilen das Unbehagen über die Auswüchse unseres Parteiensystems und sehen mit unserer Kandidatur die Chance, etwas gegen die Politikverdrossenheit zu tun. Unsere Kandidatur soll auch nicht als Sprungbrett für eine Karriere in einer Partei oder in höheren Gremien dienen. *die farbechten* sind keine Partei und wollen auch keine werden. Wir wünschen uns, dass möglichst viele Menschen, die in den verschiedensten Initiativen im Ortsbezirk tätig sind, sich in unsere Aktivitäten einbringen. Mögliche Meinungsunterschiede in einzelnen Fragen sehen wir nicht als Hindernis, sondern als Bereicherung für eine Zusammenarbeit.

Bericht aus dem Ortsbeirat 7

Seit acht Jahren habe ich im Ortsbeirat 7 mitgearbeitet. Immer wieder fragen Leute, was ein Ortsbeirat eigentlich erreichen kann und ob kleine Fraktionen überhaupt etwas durchsetzen können. Vielleicht hilft ein kurzes Resümee der vergangenen Jahre.

Zwischen 1993 und 1997 stand die angespannte Haushaltssituation der Stadt im Mittelpunkt unserer Arbeit. Die Vorschläge aus dem Römer: Schließung des Brentanobades, nur noch zwei Öffnungstage für die Stadteilbücherei, Verzicht auf den Bau des Jugendhauses in Rödelheim; Privatisierung der Bürgerhäuser in Westhausen und am Industriefhof, drastische Reduzierung der Zuschüsse an Vereine und soziale und kulturelle Einrichtungen usw. Das hätte den Kahlschlag für die Infrastruktur unserer Stadtteile bedeutet.

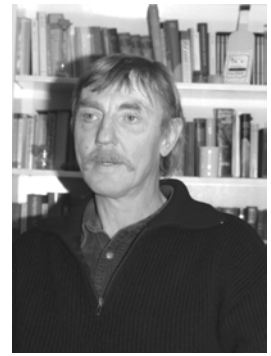
Einige dieser Pläne konnten wir erfolgreich abwehren. „Wir“, d. h. alle Mitglieder des Ortsbeirats. Es ist im Ortsbeirat 7 gute Sitte, die meisten Anregungen einvernehmlich zu verabschieden. Kompromisse werden im Vorfeld der Abstimmungen erarbeitet. Das hat den großen Vorteil, dass der Ortsbeirat im Römer mit einer Stimme sprechen kann und entsprechend mehr Gewicht hat.

Alle anderen Anträge fanden wechselnde Mehrheiten und wir haben gemeinsam einiges erreicht: In Rödelheim gibt es endlich eine Realschule, die KT 67 am Industriefhof wurde nicht geschlossen, in der Kerschensteiner Schule wird ein Schülerclub eingerichtet, die U-Bahn-Haltestellen der U 6 werden behindertengerecht umgebaut und die Ludwig-Landmann-Straße können auch Fußgänger wieder oberirdisch überqueren. Auch der Rödelheimer Bahnhof bekommt ein neues Outfit, alle Bahnsteige können dann mit Aufzug erreicht werden, von der versifften Unterführung werden wir uns ohne Trauer verabschieden.

Das ist nur eine kleine Auswahl aus mehreren Jahren konstruktiver Ortsbeiratsarbeit, die wir gemeinsam mit den anderen Fraktionen gerne weiter machen wollen.

Selbstverständlich gibt es auch strittige Fragen: so befürworten wir Rad fahren gegen die Einbahnstraße, und unterstützen die Bauwagenleute in Westhausen, wir lehnen die Ortsumfahrung Praunheim ab und natürlich auch den Ausbau des Frankfurter Flughafens.

Margret Steen



Claus David, 54, 3 Kinder,
Schreinermeister, seit 4
Jahren Mitglied des
Ortsbeirats 7



Ricarda Grünberg, 50,
2 Kinder, Buchhändlerin,
3 Jahre Mitglied des
Ortsbeirats 7, PDS,
Betriebsrätin



Dr. Wilfried Waurich, 45,
2 Kinder, Redakteur,
Friedens-Initiative,
Greenpeace-Förderer



Barbara David-Wehe, 55,
3 Kinder, Sozialarbeiterin,
seit 12 Jahren
Sozialbezirksvorsteherin in
Rödelheim

Global denken - lokal handeln Die Klimakatastrophe und unser Stadtteil

In den letzten Jahren ist deutlich geworden, dass die Menschheit dabei ist, sich ihre eigene Lebensgrundlage zu zerstören. Die Zusammensetzung der Atmosphäre hat sich dramatisch verändert mit der Folge, dass die Temperatur auf der Erde angestiegen ist und noch viel mehr ansteigen wird. Gleichzeitig vernichten wir die natürlichen Ressourcen mit immer größerer Geschwindigkeit und verseuchen die Umwelt.

Dieses bedrohliche Szenario scheint uns noch nicht zu betreffen. Aber jedesmal, wenn ich am ehemaligen Rödelheimer Freibad vorbeigehe, werde ich daran erinnert, dass hier vor 50 Jahren die Menschen in der Nidda baden konnten. Und selbst vor unseren Wohnungen macht die allgemeine Vergiftung der Umwelt nicht halt, wie die giftbelasteten Wohnungen in den ehemaligen Housing Areas zeigen.

Es ist klar, dass es auf einer begrenzten Erde kein unbegrenztes Wachstum geben kann. Die

Umkehr zu einer nachhaltigen Wirtschaftsweise muss jetzt beginnen, auch in unserem Stadtteil. Statt mehr Autos und mehr Flugzeugen mit noch mehr Lärm und Abgasen brauchen wir Alternativen, die unsere Mobilität mit geringeren Belastungen sichern. Statt immer mehr Büros und Parkplätzen brauchen wir einen wirkungsvollen Schutz der noch verbliebenen Freiflächen, des Grundwassers und der Flüsse und Bäche. Und zur Begrenzung des Energieverbrauchs brauchen wir Investitionen in Wärmeschutz und alternative Energien, gerade auch im städtischen Gebäudebestand in unserer Nähe. Als Beispiel kann man das Freibad Hausen nehmen, wo mit geringem Aufwand durch den Einbau einer Beckenabdeckung der Energieverbrauch zur Beheizung des Beckens verringert werden könnte. Diese Forderung wurde bereits vor über 10 Jahren von uns erhoben, aber die Stadt hat bis heute nichts getan.

Peter Gärtner



Karl-Heinz Gissel, 44,
selbständiger Gärtner



Margret Steen, 52, 3 Kinder,
Journalistin, seit 8
Jahren Mitglied des OBR 7



Dr. Peter Gärtner, 45,
3 Kinder, Energieberater,
9 Jahre Mitglied des OBR
7, Friedens- und Bosnien-
Initiative



Marion Krautz, 56,
Erzieherin, 3 Jahre
Mitglied des OBR 7

Mobilität für alle - statt freier Fahrt für freie Autos

Verkehrspolitik wird von der herrschenden Mehrheit immer noch nur aus der Sicht von Autofahrern gemacht. Für die umweltfreundlicheren und menschenfreundlicheren Alternativen mit weniger Lärm, Abgasen und Toten muss nach wie vor mühsam gekämpft werden. Fußgänger, Radfahrer, Kinderwagenschieber und Rollstuhlfahrer werden nicht als gleichberechtigte Verkehrsteilnehmer akzeptiert, und der öffentliche Nahverkehr bleibt oft im Stau stecken.

Besonders beim Fahrradverkehr hinkt die Stadt Frankfurt der Entwicklung hinterher. Fast alle Entscheidungen zum Radfahren gegen die Einbahnstraße stehen noch aus, da sich die Magistratsmitglieder hier gegenseitig blockieren. **die farbechten** haben Anträge für etwa zwanzig Straßen im Ortsbezirk gestellt, lediglich der Rebstöcker Weg wurde bisher für den Zweirichtungsverkehr eingerichtet. Bei der Verbesserung des Radverkehrs haben wir es ausschließlich mit bornierten, ideologischen Widerständen zu tun. Geld wäre vorhanden. Beim ÖPNV gibt es einige Verbesserungen zu berichten: die Beschleunigung der Linie 34 ist erfolgt, der behindertengerechte Ausbau der

Haltestellen in Kürze abgeschlossen (allerdings auf Kosten des Radverkehrs wie in der Reichsburgstraße). Demnächst beginnen die Vorrangschaltung und der Umbau der Haltestellen für die Linie 55. Für die U 6 haben wir vor sechs Jahren den Antrag gestellt, die Haltestellen oberirdisch zugänglich zu machen und behindertengerecht auszubauen. Im nächsten Jahr werden die Baumaßnahmen abgeschlossen sein. Bei der Einrichtung des ebenerdigen Überweges über die Ludwig-Landmann-Straße am Hausener Weg kämpfen wir noch um eine Querungsmöglichkeit für Radfahrer.

Im Übrigen wird die Ortsbeiratsarbeit auch weiterhin darin bestehen, in einer Vielzahl von Einzelanträgen sinnlose Ampelschaltungen zu ändern, sowie Fußgängerampeln, Verkehrsspiegel, Radwege und Zebrastreifen zu fordern. Wir werden weitere Verkehrsberuhigungsmaßnahmen, besonders in Praunheim, fordern. Den Bau der Umgehungsstraße lehnen wir nach wie vor ab.

Claus David

Reaktionäre Schulpolitik in Hessen

Die CDU in Hessen hatte im Wahlkampf mit einer "besseren" Schulpolitik geworben. Die Realität zeigt heute, dass dies nur eine Wahlkampfplüge war. Mit Rechenricks und Lehrerumschichtungen wird zwar versucht, eine vollständige Unterrichtsabdeckung vorzutäuschen. Tatsächlich werden aber die Klassen immer größer, freiwillige Unterrichtsangebote werden gestrichen, und die Qualität des Schulunterrichts wird immer schlechter. Jetzt

plant die Landesregierung sogar, auch die Kindergarten-Gruppen zu vergrößern. Und als erstes wurden die Mitbestimmungsrechte der Eltern eingeschränkt - statt Demokratisierung ist obrigkeitstaatlicher Gehorsam die Maxime. Als Vater von drei Schulkindern bin ich sehr verbittert über diese Politik.

Peter Gärtner

Telefonkette gegen Rechts - machen Sie mit!

Um schnell und effektiv Menschen, die von Rassisten angegriffen werden, zur Seite stehen zu können, gibt es diese Telefon-Nummern: 28 37 78, 0179/3409278, 0177/918791233

Leben ohne Barrieren Für einen behindertengerechten Stadtteil

In den Stadtteilen, die zum Ortsbezirk 7 gehören, kann man gut leben. Das gilt im Besonderen für Familien mit Kindern und für Menschen mit den unterschiedlichsten körperlichen und geistigen Behinderungen. Die fast noch dörfliche Struktur von Rödelheim, Hausen, Praunheim gibt diesen Ortsteilen ein überschaubares, beinahe familiäres Gepräge. Dank des gut ausgebauten Verkehrswegesystems kann man aber auch in kürzester Zeit die Innenstadt erreichen und somit die Vorteile der Großstadt genießen. Zahlreiche Parks, die Schwimmbäder, Uferwege an der Nidda, der nahe Taunus bieten viele und kostengünstige Freizeitmöglichkeiten.

Dennoch gibt es auch etliche kleinere Ärgernisse, die sich häufig bereits mit geringem Aufwand beheben ließen. Das wird mir als Rollstuhlfahrer alltäglich bewußt. So finde ich es zwar gut, daß die allermeisten Bordsteine an den Überwegen abgesenkt sind und daß die Busse Einstiegshilfen für Rollstuhlfahrer

haben. Wenn aber Autos die Fußwege zuparken und die Busfahrer mit der neuen Technik nicht umgehen können, dann werden diese positiven Ansätze leicht zunichte gemacht. Ähnlich problematisch sind zu kurze Grünphasen von Ampeln oder wenn man dem überall vorhandenen Hundekot selbst mit riskanten Manövern kaum ausweichen kann. Solche und andere Probleme in die öffentliche Diskussion und damit ins Bewußtsein zu heben und so ihre Auswirkungen zu mildern, sehe ich als eine meiner Aufgaben im Ortsbeirat an. Dabei sollen die größeren, schwieriger umzusetzenden Ziele, wie beispielsweise der behindertengerechte Wohnungsbau, nicht aus dem Blick geraten. Um entsprechende Privat- und Bürgerinitiativen für integriertes Wohnen zu unterstützen, treten **die farbechten** für die Ausweisung geeigneter Grundstücke als Bauland ein.

Wilfried Waurich



Jochen Wolf Strauß, 45,
Dipl. Psychologe



Ulrike Erny, 47, Dipl.
Psychologin

Leben mit Kindern Für einen familiengerechten Stadtteil

Auch für Familien mit Kindern gibt es in unserem Ortsbezirk nicht wenig zu verbessern. Als Mutter von drei (nun Gott sei Dank erwachsenen Kindern) fallen mir dazu einige Punkte ein. Diese sind z.B.:

- Der Bestand der öffentlich geförderten Wohnungen, auf den gerade junge Familien häufig angewiesen sind, nimmt ständig ab.
- Die Öffnungszeiten der Kindertagesstätten sind nie so, dass sie sich problemlos mit der oft notwendigen Berufstätigkeit der Väter und Mütter vereinbaren lassen.
- Die Kreuzung Lorscher Straße / Glashüttener Straße, die auf dem Schulweg der Schüler der Michael - Ende - Schule, der Liebigschule und der Französischen Schule liegt, kann besonders in der Hauptverkehrszeit nicht gefahrlos überquert werden.
- Der frühere Holzweg, wo unsere und zahlreiche andere Kinder das Fahrradfahren gelernt haben, ist seit seinem Umbau zur Gontardstraße für viele Autofahrer zur Rennstrecke geworden (die Kleingartenbesitzer der Fuchstananlage haben zusätzlich massiv unter dem erhöhten Verkehrsaufkommen und der damit verbundenen Luftverschmutzung zu leiden).
- Die vor einigen Jahren geplante Schließung des Brentanobades konnte zwar verhindert werden, jedoch ist es im Sommer mehr geschlossen als geöffnet.
- Auf den Spielplätzen fehlen WC's.

Zu den genannten Themen gibt es – oft mehrere – Anträge von uns. In manchen Bereichen waren wir bereits erfolgreich, für die anderen heißt es, nicht lockerlassen.

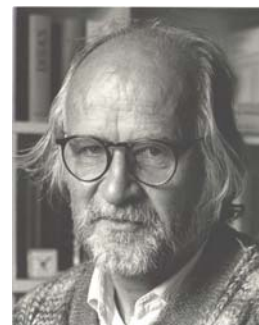
Barbara David-Wehe



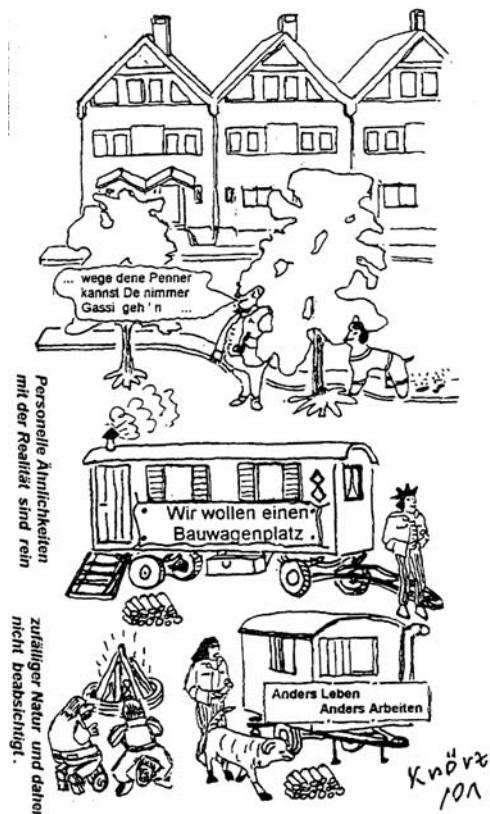
Gerd Maßberg, 46, 1 Kind,
Kaufm. Angestellter



Judith Rosner, 32, 1 Kind,
Politologin, aktiv im 3.
Welt-Haus



Dr. Ulrich Billerbeck, 64
Soziologe



Der Reifegrad einer Demokratie ist direkt proportional zum Grad der Toleranz gegenüber Andersdenkenden und -lebenden!

Islamisches Kulturzentrum in Rödelheim

Seit zwei Jahren ist bekannt, dass der Verband islamischer Kulturzentren am Rödelheimer Bahnhof ein neues Zentrum bauen möchte. In Frankfurt leben 80.000 Muslime, und diese brauchen natürlich auch Räume, in denen sie beten können. Es sollte aufgrund der im Grundgesetz garantierten Religionsfreiheit selbstverständlich sein, dass dies auch in Rödelheim möglich ist. Von daher bejahen **die farbechten**, wie alle demokratischen Fraktionen des Ortsbeirates auch, grundsätzlich den Bau eines islamischen Kulturzentrums.

Weil wir auf die im Grundgesetz verankerte Religionsfreiheit öffentlich hingewiesen haben, sind wir mit Leserbriefen und Anrufen der extremen Rechten beglückt worden. Diese unbelehrbaren Nazis sind hoffentlich nur eine kleine Minderheit. Gefährlicher aber sind nette und anerkannte Personen der Öffentlichkeit, die den nicht-christlichen Religionen die Religionsfreiheit in Deutschland absprechen, die Ängste schüren über diese "Fremden" (über die man viel zu wenig weiß), die volkstümlich lästern über Kopftücher und angebliche Rückständigkeit. Dies sind Politiker, die mit populistischen Parolen auf Stimmenfang gehen, und die autoritär regierte Länder wie z.B. den Iran mit dem Islam gleichsetzen. Würden Sie denn das Christentum ablehnen, nur weil Diktatoren wie Milosevic, Pinochet und Hitler sich auf das Christentum berufen haben und in Ländern geherrscht haben, in denen das Christentum die vorherrschende Religion ist ?

Ein Wort an die Protestwähler und Nichtwähler !

In den letzten vier Jahren war ein Republikaner Mitglied im Ortsbeirat 7. Er hat sich vier Jahre lang nicht an den Diskussionen des Ortsbeirates beteiligt, keine eigenen Anträge gestellt, keine Ortstermine wahrgenommen, in keiner Arbeitsgruppe mitgearbeitet: mit anderen Worten nichts gemacht. Seine Wahl in den Ortsbeirat verdankte er vielen Protestwählern, die sich durch die anderen Parteien und Gruppierungen nicht vertreten fühlten.

Dank des neuen Kommunalwahlrechts haben die Wähler und Wählerinnen mehr Möglichkeiten, eine Auswahl aus dem Angebot der Parteien und Gruppierungen zu treffen, ohne gleich rechte Parteien wählen zu müssen: „Leute wählen Leute“. Jeder kann so viele Stimmen verteilen, wie das Gremium, das gewählt wird, Sitze hat. Also dreiundneunzig Stimmen für die Stadtverordnetenversammlung und neunzehn für den Ortsbeirat. Dabei können einzelnen Kandidaten bis zu drei Stimmen gegeben werden, wen man für unfähig hält oder über wen man sich gründlich geärgert hat, kann man durchstreichen. Die

Natürlich sind die Kulturvereine der Muslime eher konservativ, sie sind ja auch zugleich Ausdruck der Erinnerungen an die Heimat. Aber das ist bei den christlichen Einwanderern in den deutschen Gemeinden in den USA genauso. Dort würde keiner auf die Idee kommen, diese zu bekämpfen.

Der geplante Standort am Rödelheimer Bahnhof ist aus Sicht der Bauherren ideal, da er zentral gelegen und mit öffentlichen Verkehrsmitteln optimal erschlossen ist. Es gibt aber auch wirkliche Verkehrsprobleme, wenn das islamische Kulturzentrum so gebaut würde, wie es geplant ist. Die Verkehrserschließung des islamischen Zentrums erfolgt nach dem eingereichten Bauantrag über den Busbahnhof der Linien 55, 60 und 916 und kann deren Verkehrsfluss gefährden. Und jedes Bauprojekt bringt zusätzlichen Verkehr mit sich und zieht damit den Protest der Nachbarn auf sich.

Über die Bewertung der Verkehrsprobleme beim Bau des geplanten Kulturzentrums am Rödelheimer Bahnhof gibt es bei uns unterschiedliche Einschätzungen. Wir bedauern es, daß sich viele hinter der Verkehrsproblematik verstecken, die das islamische Kulturzentrum aus anderen Gründen ablehnen. Es ändert aber nichts an der Tatsache, dass der Bauantrag an dieser Stelle Probleme schafft, die man vor einer Genehmigung lösen muss.

Peter Gärtner

Bayern und Baden- Württemberger wählen schon seit Jahrzehnten nach diesem System. Wem das zu aufwändig erscheint, kann genau wie früher einfach eine Partei ankreuzen.

Machen Sie Gebrauch von den Möglichkeiten des neuen Wahlrechts! Sorgen Sie mit dafür, dass der Ortsbeirat mit allen seinen Mitgliedern die Interessen unserer Stadtteile demokratisch vertreten kann. Der „fleißige“ Republikaner kandidiert übrigens wieder! Seine Wählerinnen und Wähler hat er nicht vertreten. Sie sollten ihn abwählen in ihrem eigenen Interesse. Das neue Wahlrecht gibt dazu genügend Möglichkeiten.

Wir haben in dieser Zeitung einige Aspekte unserer bisherigen Arbeit und unserer künftigen Vorhaben geschildert. Wir verstehen uns als Alternative zu den etablierten Parteien, und hoffen, dass sich auch ehemalige Nichtwähler, darunter viele enttäuschte Wähler der Grünen, zum Kreuzchen bei **den farbechten** entschließen.
Margret Steen



Hildegard Jungermann, 43, Druckerin



Denis Uber, 42, EDV-Spezialist



Jens Voß, 41, Lehrer, Bosnien-Initiative



Georg Kömpel, 35, Personalentwickler

Wir unterstützen **die farbechten**:

Agent Domix (Jugend- und Kulturinitiative Rödelheim), Willi van Ooyen (Ostermarschbüro), Manuel Parrondo (Vorsitzender der kommunalen Ausländervertretung Frankfurt), Ulla Tieman (4 Jahre Mitglied des Ortsbeirates 7)

Frühschoppen mit internationalen Straßenmusikern

am Sonntag, den 11. März 2001 um 11.00 Uhr
im Vereinsringhaus Rödelheim, Assenheimer Straße

Kontakt zu **den farbechten**: Claus David, Breitlacher Str. 56, Tel + Fax 78 42 69
E-mail: gaertner.peter.ffm@t-online.de